

# Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 97

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.  
Montag, den 20. August.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

## Bekanntmachung.

Vorschriften betr. Einschränkung des Gasverbrauches für das Versorgungsgebiet der Stadt Rüdesheim und der Gemeinde Eibingen.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 26. 7. 1917 betr. Sicherstellung des Betriebes der Gaswerke wird Nachstehendes veröffentlicht:

1. Die Gasabgabe wird künftig eingeschränkt auf derart, daß jeder Abnehmer, der schon im Jahre Gas bezogen hat, sei es durch Messer oder Gaszähler, von Monat zu Monat nur einen bestimmten Anteil seines vorjährigen Bezuges erhalten kann.

2. Auf weiteres dürfen gegen den entsprechenden Verbrauchsmonat des Vorjahres entnommen werden:

bei einem vorjährigen Monatsgasverbrauch  
bis einschließlich 20 cbm die vorjährige Menge  
bis einschließlich 30 cbm 90 vom Hundert  
bis einschließlich 80 cbm 80 vom Hundert  
über 80 cbm 75 vom Hundert.

Neu hinzutretende Abnehmer werden bei der Gasabgabe so behandelt, wie die schon vorhandenen Abnehmer.

Bei einem ungewöhnlich hohen Gasverbrauch im Jahre kann die Zuteilung noch weiter beschränkt werden, bei einem nachweislich durch besondere Umstände im Vorjahre verursachten ungewöhnlich niedrigen Gasverbrauch kann ausnahmsweise auf eine Erhöhung der Zuteilung bewilligt werden.

2. Um die Ueberschreitung der nach § 1 zulässigen Gasmenge nachdrücklich zu verhindern, hat der Abnehmer gemäß Verfügung des Herrn Reichskommissars für jedes mehrverbrauchte Kubikmeter Gas ein Aufgeld von 50 Pfg. an das Gaswerk zu zahlen. Nur auf Grund nachgewiesener ganz außerordentlicher Verhältnisse kann die Aufhebung des Aufgeldes und die Strafverfolgung (§ 8) aufgehoben werden. Hierüber entscheidet der unterzeichnete Vertrauensmann.

Soweit der Abnehmer nach Ablauf eines Jahres nachweisen vermag, daß mit seinem Gesamtverbrauch innerhalb der verfloßenen 12 Monate unter Berücksichtigung der nach § 1 zustehenden Menge geblieben ist, wird eine Rückerstattung des Aufgeldes statt.

Das Aufgeld von 50 Pfg. für den Kubikmeter Gas wird in besonderen Fällen mit Zustimmung des Herrn Reichskommissars erhöht werden.

3. Die Einschränkungs Vorschriften in § 1 gelten auch für die kriegswichtigen Betriebe; Ausnahmen können im allgemeinen nur widerruflich für die Herstellung unmittelbaren Heeresbedarfes, für Feuerleistungen, Lazarette, Krankenhäuser, Eisenbahnen, Kraftwerke und Wasserwerke und zunächst nur bis zum 1. Oktober 1917 erteilt werden. Ueber solche Ausnahmen entscheidet der Vertrauensmann gemeinsam mit dem Reichskommissar.

4. Die Herstellung neuer Hausanschlüsse, das Verlegen von Gasrohren, innerhalb der Liegenschaften, das Verlegen von Gasbädern und Gaszimmern sind streng verboten. In außergewöhnlich dring-

lichen Fällen und bei Anlagen bis zu einer Gaszählergröße von 100 Flammen können seitens des Vertrauensmannes, unter Vorbehalt des Widerrufs, Ausnahmen zugelassen werden, solange dadurch die Leistungsfähigkeit des Gaswerks nicht unzulässig beansprucht wird.

§ 5. Das Brennen von Leuchtflammen und Kocheinrichtungen zum Raumheizzwecke ist verboten.

§ 6. Den industriellen und gewerblichen Abnehmern ist verboten, Aufträge ohne weiteres anzunehmen, durch deren Uebernahme sie zu einer Vergrößerung des ihnen zugebilligten Gasverbrauches veranlaßt oder genötigt werden.

§ 7. In gasverbrauchenden industriellen Anlagen und Betrieben sind für die Einhaltung vorstehender Bestimmungen die Betriebsleiter, Werkmeister, Fach- und Hilfsarbeiter, jeder in seinem Arbeitsbereich, mitverantwortlich.

§ 8. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 1-5 ist die Absperrung der Zuleitung zu gewärtigen. Außerdem hat der Zuwiderhandlende mit der Verhängung der im nächsten Absatz angegebenen Bestrafungen zu rechnen.

Gemäß der Verordnung des Herrn Reichskommissars vom 26. Juli 1917 werden bei Zuwiderhandlungen im Wiederholungsfalle gegen die §§ 1 bis 7 die Verbraucher, gegen § 4 auch die Einrichter, mit Gefängnis bis zu einem Jahr, mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft, die neue Berechnung ab 1. September ds. Js.

Anfragen und Gesuche sind an den unterzeichneten Vertrauensmann zu richten.

Im Anschluß an obige Vorschriften wird bekannt gegeben, daß ab 1. September ds. Js. die nächtliche Absperrung des Gasbezuges aufgehoben wird.

Rüdesheim, den 15. August 1917.

Im Auftrage des Reichskommissars  
für Elektrizität und Gas:  
Der Vertrauensmann: R a p.

## Bekanntmachungen.

Von Mittwoch, den 22. ds. Mts. ab, erhalten alle Bezirke Kartoffeln. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Anteil von 10 Pfd. Der Preis für das Pfund beträgt 15 Pfg. Die Bezirke 1-13 bei Frau Jakob Schlotter Markt und die Bezirke 14-26 bei Frau Barth Weberstraße. Lebensmittelkarten sind mitzubringen, entwertet wird die Nr. 53. Das nötige Kleingeld ist mitzubringen.

Am Mittwoch:  
Bezirk 12, 13, 25 und 26 von 8-10 Uhr  
" 10, 11, 23 und 24 von 10-12 "  
" 8, 9, 21 und 22 von 2-4 "  
" 6, 7 und 19 von 4-6 "  
am Donnerstag:  
Bezirk 4, 5, 18 und 20 von 8-10 Uhr  
" 2, 3, 16 und 17 von 10-12 "  
" 1, 14 und 15 von 2-4 "

Ferner erhalten alle Bezirke dänischen Weichkäse am Mittwoch. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Anteil von 50 Gramm. Der Preis für die 50 Gramm beträgt 32 Pfennig. Die Abgabe ist auf der Lebensmittelkarte unter Nr. 54 zu vermerken.

Bezirke 1-7 bei Herrn Bröb,  
" 8-13 bei Frau Laut,  
" 14-20 bei Frau Becker,  
" 21-26 bei Herrn Heymach.

Rüdesheim, den 20. August 1917.

Der Magistrat: Alberti.

## Der Krieg.

### Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 18. August. (W. T. Z. M. M. M.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Front Rupprecht von Bayern:

Auf dem Schlachtfelde in Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nördlich von Ypern wieder zu äußerster Stärke, sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen. Weidenseits der Bahn Boesinghe-Staden führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Teilangriff, bei dem Langemars nach erbittertem Kampf verloren ging. Wir liegen in flachem Bogen um das Dorf. Im Artois stellten sich unter starkem Feuer aus nordwestlich von Lens Angriffstruppen bereit. Unser Vernichtungsgeschütz ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgende schwächere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

##### Front des deutschen Kronprinzen:

Am Chemin des Dames lebhafteste Artillerietätigkeit bei Cerny, in der Westschampagne besonders am Reilberg südwestlich von Moronvilliers. An der Nordfront von Verdun setzte der Feuerkampf nachmittags mit voller Kraft ein und hielt gesteigert bis tief in die Nacht an.

Durch Flieger und Abwehrgeschütze wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons brennend zum Absturz gebracht. Oberleutnant Döfler errang seinen 22., Offiziersstellvertreter Bizefeldweibel Müller seinen 22., Leutnant Gontermann durch Abschuss des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftsieg.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer blieb bei kleinen Vorfeldgeschüssen und meist mäßigem Feuer die Lage unverändert.

##### An der

##### Front des Generalobersten

##### Erzherzog Joseph:

führte am 16. 8. ein Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter südlich von Grozesce zu vollem Erfolg. Der Feind wurde aus verschanzten Stellungen im Sturme geworfen und büßte neben hohen blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, ein Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien, der Bukowina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen:

655 Offiziere, 41 300 Mann,  
257 Geschütze, 546 Maschinengewehre,  
191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre.

An Kriegsgerät wurden erbeutet:

Große Munitionsmassen, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahnhöfe, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte.



Besonders anerkennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr von und zur Front glatt bewältigt haben. Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden; im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg weit ins Hinterge- lände reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Zerstörungen bereiteten.

Großes Hauptquartier, 19. August.  
(W. L. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Front Rupprecht von Bayern:

In Flandern war die Kampftätig- keit an der Küste und von Ypern bis Lys be- sonders in den Abendstunden sehr stark. Am Abschnitt Bizchoote-Hooge steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum Trommel- feuer. Südlich von Langemark brach dann der Feind zu einem Angriff vor, bei dem in künst- lichem Nebel gehüllte Panzerwagen der In- fanterie Bahn brechen sollten. Nach anfäng- lichem Einbruch in unsere Linien ist der Geg- ner überall geworfen worden. Im Artois erreichte der Feuerkampf am Kanal von La Bassée, beiderseits von Lens und auf dem Südufer der Scarpe zeitweilig große Stärke.

Bei Havrincourt und westlich von Le Ca- telet (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen die Engländer nach ausgiebiger Feuertorbereitung mit starken Infan- terieabteilungen an; sie wurden im Nahkampf abgewiesen. St. Quentin lag er- neut unter französischem Feuer.

##### Front des deutschen Kronprinzen:

Am Chemin des Dames drangen unsere Stoßtrupps östlich des Schöfles Royere in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nie- der. Am Brimont verlief eine eigene Unter- nehmung erfolgreich; mehrere Gefangene wur- den eingebracht.

In der westlichen Champagne kam es vor- übergehend zu lebhaften Feuer- kämpfen.

Die Artillerieschlacht bei Ver- dun dauert an; auch während der Nacht nahm das starke Zerstörungfeuer zwischen dem Walde von Avocourt und Ornes nur wenig ab.

Ein Angriff französischer Flieger gegen un- sere Fesselballone verlief ergebnislos.

Badische Sturmabteilungen fügten von neuem den Franzosen im Gaurières-Wald durch kühnen Handstreich Verluste zu und feh- ren mit zahlreichen Gefangenen zurück. Ge- stern sind 19 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon in Luftkämpfen ab- geschossen worden.

Die lange Zeit durch Rittmeister Freiherr v. Nicht Hofen geführte Jagdstaffel Nr. 11 hat gestern in siebenmonatiger Kampftätigkeit den zweihundertsten Gegner zum Absturz ge- bracht; 121 Flugzeuge und 196 Maschinenge- wehre wurden von ihr erbeutet.

##### Front Albrecht von Württemberg:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Auf dem

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

und an der mazedonischen Front nichts von Bedeutung.

\*

Berlin, 17. August. (W. L. B. Amtlich.)  
Nach bekomme haben die Meldung von der kühnen Unternehmung badischer Trup- pen auf dem Stanser der Maas. Sprich ihnen Meinen kaiserlichen Dank und Meine Anerkennung aus. Wie an der Flandernfront bestätigt sich auch vor Verdun deutscher Angriffsgedanke. Wilhelm.

Berlin, 17. August. (W. L. B. Amtlich.)  
Ich beglückwünsche Dich, die Führer und Trup- pen Deiner Armeen zu dem glänzenden Erfolg des gestrigen Schlachtages in Flan- dern und zu dem Ausgang der schweren Kämpfe an der Arrasfront.

An dem unerschütterlichen Siegeswillen von Truppen aller deutschen Stämme zerstückt die Angriffskraft der dort kämpfenden Teile des englisch-französischen Heeres.

Mit Mir ist das Vaterland stolz auf seine Söhne, es wird, so hoffe ich, nie vergessen, was Führer und Soldat im Felde leisten. Heute dankt es mit Mir Deinen tapferen Truppen. Wilhelm I. R.

Berlin, 18. Aug. (W. L. B.) Der 18. August war ein Ehrentag unserer Kämpfer auf der Erde wie unserer Kämpfer in der Luft. Als die Engländer nach einem beispiellosen Trommelfeuer um 6.30 Uhr zum Sturm ansetzten, erschienen wie mit einem Schlag gewaltige Mengen feindlicher Flieger über unseren Infanterie- und Artilleriestellungen. Zur gleichen Zeit warfen englische Bombenflugzeuge einzeln und in Ge- schwadern Sprengmassen auf unsere vermuteten Kom- mandostellen und unsere Flughäfen. Aber nur wenige Minuten konnten unsere Gegner unbehindert den Vor- teil ausnützen, den die vorherige Festsetzung der An- griffszeit dem Angreifer bietet. Dann warfen sich unsere Jagdflieger, allen voran Rittmeister Freiherr v. Nicht Hofen an der Spitze seiner sie- geerprobten Schar, den feindlichen Fliegern mit un- widerstehlichem Schneid in unaufhörlichen Luft- kämpfen entgegen und drängten die Gegner an und über die Front zurück. Rittmeister Frei- herr v. Nicht Hofen errang dabei seinen 58. Sieg. Unter dem Schutze unserer Jagdstaffeln konnten unsere In- fanterie- und Artillerieflieger ihre Aufgaben mit Er- folg durchführen. Sie stellten sofort fest, wo unsere Infanterie ihre Stellungen behauptet hatte, und wo es dem Gegner gelungen war, einzudringen. Die Beobachtungsflieger erkundeten gleichzeitig die An- stellung der feindlichen Reserven. Auf Grund ihrer Meldungen traf unsere Führung ihre Maßnahmen. Als kurz danach die Gegenangriffe unserer Stoßdivi- sionen einsetzten, flogen unsere Schlachtfeldflieger ihnen voran. Bis auf die niedrigsten Höhen herunter- gehend, überschütteten sie die Gegner mit Bomben und Maschinengewehrfeuer. Die Infanterie gab die wieder- genommene Linie dem Flieger sofort zu erkennen, der sie drahtlos und durch Signal den rückwärtigen Befehlsstellen meldete. Fern-, Erkundungs- und Bomben-Geschwader unternahmen während des ganzen Tages kraftvolle Bombenangriffe auf feindliche Ar- tilleriestellungen und Truppenansammlungen. Als der Großkampftag sich dem Ende zuneigte, war die Wucht des Angriffes auf der Erde gedrohen und unsere Ueberlegenheit in der Luft gesichert. An dem großen Erfolge haben unsere Flieger ihren vollen Anteil.

Berlin, 19. Aug. (W. L. B. Nichtamtlich.)  
In Flandern lag den 18. August über starkes Artilleriefeuer auf den Hauptkampfab- schnitten. Das Feuer hielt die ganze Nacht an und steigerte sich am 19. August morgens um 5 Uhr 20 Minuten zum Trommelfeuer. Trotz des stärksten Munitionseinsatzes, trotz der Ber- wendung von Rauchgeschossen und Nebelbomben, welche den Vorstoß der Tanks verbergen sollten und trotz des für die Engländer günstigen schönen Wetters brach der Angriff überall zu- sammen. Im Artois gehen die lokalen Kämpfe im Kallbruch nördlich von Lens weiter. Die deut- schen Stoßtrupps erzielten in erbitterten Nah- kämpfen neuerlich Geländegewinn. Nachmit- tags erreichte das Artilleriefeuer auf der ganzen Arrasfront, auch südlich der Scarpe, große Heftigkeit. Nach einem vorübergehenden Abflauen während der Nacht steigerte es sich seit dem frühen Morgen des 19. August wiederum. Durch feind- liche Bombenabwürfe auf die Stadt Cambrai, auf Thillois und andere Ortschaften wurden zwei Einwohner getötet und elf verwundet. Die eng- lischen Vorkühe in der Gegend von Homme- court und beiderseits von Havrincourt waren nach starkem Artilleriefeuer angelegt. Sie bra- chen restlos zusammen. Vor Verdun sind die vorderen deutschen Stellungen durch das an- haltende Feuer der letzten Tage in ein Trich- terfeld verwandelt. Die Artillerieschlacht dauert ohne Unterbrechung mit äußerster Heftig- keit an. An der lothringischen Front lebte am Abend des 18. August die Gefechtsfähigkeit stellen- weise auf. Deutsche Patrouillen brachten bei Dom- cure und Veintreh Gefangene ein. An der ge- samten Ostfront außer stellenweise aufleben- der Artillerietätigkeit und gescheiterten feindlichen Angriffen bei dem Mt. Resboui nichts von Be- deutung.

#### Ereignisse zur See.

Berlin, 17. August. (W. L. B. Amtlich.)  
Neue U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: fünf Dampfer, ein Segler, ein Fischersfahrzeug, darunter ein unbekannter bewaffneter englischer Fracht- dampfer von mindestens 5500 Tonnen, der englische Dampfer „Elisman“ und der engli- sche Dampfer „Mecae“, beide mit Kohlenla- dung, ein unbekannter bewaffneter französi- scher Frachtdampfer und das französische Fischersfahrzeug „Renée Marthe“. Ein unbe- kannter englischer tiefbeladener Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen.

Berlin, 18. August. (W. L. B. Amtlich.)  
Durch zwei unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum acht Dampfer, zwei Segler, ein Fischersfahr- zeug versenkt, darunter der italienische Damp- fer „Dnestra“ (2674 Tonnen) mit Kohlen, von England nach Genua unterwegs, die französi- schen Segler „Alfred de Courcy“ und „Maria Jesus Protégé-Rous“, beide mit Kohlen von Newcastle nach Gravelines, und das englische Fischersfahrzeug „L. T. 454“. Fünf Dampfer wurden aus Geleitzügen herausge- schossen, je zwei davon im Doppelschuss aus je einem Geleitzug.

Am 8. August wurde eine englische U-

Boots-Falle in Gestalt eines Dampf- der Blue Funnel Linie von einem un- U-Boote im Artilleriegefecht durch Treffer die Maschine bewegungsunfähig ge- schossen. Durch weitere Artillerietreffer wurde Munition auf dem Dampfer zur- plosion gebracht, wodurch das Unterschiß zur Wasserlinie aufgerollt wurde und ausbrannte. Nach einem Torpedotreffer die Maschine sank die U-Boots-Falle be- erheblich tiefer und wurde darauf durch weitere Artillerietreffer völlig wra- schossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine  
Berlin, 19. August. (W. L. B. Amtlich.)  
Neue U-Boots-Beute im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 23 000 Bruttore- stertonen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Soto“ (3082 Tonnen), Ladung ansehn- licher, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer von 3500 Tonnen mit Kohlen von Eng- land nach Port Said, ein bewaffneter französischer Dampfer und ein großer, durch Bewacher geleiteter Dampfer von mindestens 10 000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine

#### Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 17. August. (W. L. B. Nichtamtlich.)  
Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:  
In Rumänien keine Aenderung. Die sa- mmtliche seit Beginn der Kämpfe ge- nommenen Gefangenen betragen 200 gefangene Offiziere, über 11 000 Mann, 118 Maschinenge- wehre und 35 Geschütze. Südlich von Jassi warfen Honvedtruppen und L. u. L. vallerie zu Fuß den Feind in schneidigen An- griffen weiter zurück. Es wurden hiebei 8. Kompanie des Trenozener Honved- mens Nr. 15 führte allein 600 Gefangene auf der Höhe nördlich von Solda an. Die- ses schlugen Abteilungen des Szegeder- vedregiments Nr. 302 ein angreifendes un- garisches Bataillon in die Flucht, wobei Kriegsgerät in unsere Hände viel.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz  
Unverändert.

Wien, 18. August. (W. L. B. Nichtamtlich.)  
Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Keine besonderen Ereignisse. Seit dem 1. Juli, dem Tage des Sieges von Zboron, von dem Verbündeten an der Disfront Offiziere und 41 300 Mann als Gefangene ge- bracht worden. Die Beute beträgt 25 000 Gewehre, 17 Minen, 50 000 Gasmasken, 16 Panzerkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, 26 Lokomotiven, 218 Eisenbahnwagen, mehrere Flugzeuge und be- trächtliche Lebensmittelvorräte.

Italienischer Kriegsschauplatz:  
Gestern Mittag sind an der Isonzo- front schwere Artilleriekämpfe entbrannt, die sich seit heute Morgen auf ganzen Raum zwischen dem Wzli Br dem Meere erstrecken. Das Feuer der ita- lienischen Geschütze und Minenwerferma- teil weit über unsere Schützengruppen hin- aus. Unsere Batterien antworteten und wirk- ten die Truppenansammlungen hinter der italienischen Front.

In Kärnten und an der Tiroler Front keine besonderen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz:  
Nichts Neues.

Wien, 19. August. (W. L. B. Nichtamtlich.)  
Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:  
Der Italiener holt am Isonzo neue zum Angriff gegen die seit langen Jah- derten zu Österreich gehörigen Küsten- an. Nach einhalb Tagen härtester Ar- tillerievorbereitung, der gestern nach- einige Erkundungsvorstöße folgten, trat früh zwischen dem Wzli Brh und dem die italienische Infanterie in die Schlacht an. Der Kampf tobte in größ- bitterung fast in allen Abschnitten der 20 Kilometer breiten Front. Tolmein, nordöstlich von Canale, Descla und dem Monte San Gabriele, von Görz und auf der Karstochfläche



Damp...  
Treffe...  
hi...  
er...  
zur...  
ersch...  
und...  
treffe...  
alle...  
durch...  
vrad...  
Mart...  
Ant...  
hen...  
tore...  
er...  
an...  
her...  
Eng...  
ran...  
wache...  
us...  
Mar...  
rische...  
t...  
ichtam...  
p lag...  
a. Die...  
mpie...  
ngene...  
Lach...  
von...  
t. u. l...  
ridige...  
hiese...  
Lach...  
brach...  
Sonn...  
fang...  
an...  
ege...  
ende...  
wobei...  
=A r...  
ichtam...  
p lag...  
Zeit...  
boron...  
sifrom...  
langen...  
agt...  
Min...  
tions...  
swage...  
6 be...  
218...  
nd be...  
u p la...  
I so...  
ie k...  
gen...  
li...  
der...  
maten...  
hin...  
wiche...  
hinter...  
oler...  
u p la...  
ichtam...  
u p la...

die nicht etwa den Frieden bringen könnte, die aber den Boden für eine Verständigung vielleicht hätte vorbereiten können. Mit dieser Verweigerung der Pässe für Stockholm ist nun auch den vertrauensvollen Friedensfreunden gezeigt worden, daß die Entente sich mit allen Mitteln dagegen sträubt, Frieden zu schließen, so lange sie nicht ihre wahnwitzigen Kriegsziele, an deren Erreichung sie nun schon drei Jahre opferreichsten und blutigsten Kriegen vergebens verhandelt hat, erfüllt sieht. Die Entente ist entschlossen, den Krieg bis zur Entscheidung der Waffen durchzuführen. Sie verwerfen jede Verständigung, ehe nicht ein Teil am Boden liegt. Sie wollen den Krieg nicht beenden, ehe sie ihre Raubziele und Verschmetterungspläne gegenüber den Mittelmächten durchgesetzt haben.

Das andere Ereignis, das uns die heftige Abneigung unserer Feinde gegen einen Frieden zeigt, ist die Friedensaktion des Papstes. Es ist das erste Mal, daß eine neutrale Macht mit genau umrissenen Vorschlägen an die Kriegführenden herantritt, um dem Weltkriege endlich ein Ende zu machen. Als Wilson um die Wende des Jahres seine „neutrale“ Friedensaktion begann, da wußte er keine bestimmten Vorschläge zu machen. Seine Vermittlung war aber auch von vornherein zum Scheitern verurteilt, weil er des Ansehens entbehrte, das der jetzt bekannt gewordene Friedensvermittlungsversuch des neutralsten und unparteiischsten aller Souveräne für sich beanspruchen kann. Denn der Papst handelte bei dieser Friedensaktion nicht in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der katholischen Kirche, sondern als der Souverän einer neutralen Macht, der immer peinlichst genau über den streitenden Parteien gestanden hat. Der Papst hat nie ein Hehl aus den Grundlinien seiner Friedenspolitik gemacht. Er hat stets betont, daß die Grundlage des Völkerverfriedens nicht Gewalt, sondern Recht sein müsse. Er ist stets für einen Frieden der Verständigung und des Ausgleichs eingetreten für einen Frieden, zu dessen Grundzügen sich jüngst auch der deutsche Reichstag bekannt hat. Und deshalb können wir in Deutschland ruhig abwarten, welchen Erfolg diese Aktion des Papstes haben wird. Die Welt kennt unsere und unserer Verbündeten Friedensbereitschaft.

Was aber haben unsere Feinde zu diesem Friedensvermittlungsversuch des Papstes zu sagen? Schon jetzt, kaum, daß der Schritt des Papstes bekannt geworden ist, zeigt sich die gesamte Presse des Verbands ablehnend gegenüber diesem neuesten Friedenswerk. Die französischen Blätter bezeichnen es als Mittel, die Heeresmassen von der unerbittlichen Fortführung des Krieges abzulenken, und die englische Presse stellt den Schritt des Papstes von vornherein als Folge der deutsch-österreichischen Intrigen hin. Die Alliierten müßten ablehnen, da die Vorschläge des Papstes unmöglich seien. Aus Amerika kommt die Meldung, daß, obgleich eine offizielle Mitteilung über die Antwort der Regierung bisher noch nicht erschien, die Haltung ungünstig lauten wird. Und Italien? Die italienische Regierung bedeutete dem Papste auf Veranlassung einer bestimmten Seite, sie würde jede päpstliche Friedenskundgebung als Aktion einer Gegenregierung betrachten, und in einem solchen Falle könnte sie keine Garantie mehr für die Sicherheit des päpstlichen Stuhles übernehmen.

So sehen wir, wie sich in allen Handlungen, Kundgebungen und Äußerungen bei unseren Feinden eine kaum noch zu überbietende Abneigung gegen einen Frieden zeigt. Sie wollen der Welt das namenlose Elend und das ungeheure Blutbad nicht ersparen, bis ihre wahnwitzigen Kriegsziele, für deren Berechtigung sie auch nicht den kleinsten Beweis und den geringsten Erfolg beibringen können, erfüllt sind. Um einer Utopie willen muß der Krieg fortgesetzt werden, muß aller Jammer dieses Völkermordens weiter auf den Völkern lasten, weisen unsere Feinde die Hand des Papstes, die sich vermittelnden Parteien bieten will, schroff zurück. Wo es in der Welt noch Menschen gibt, die ruhig denken können, da muß man heute aufs neue erkennen, daß alle Schuld und alles Blut dieses Krieges auf unsere Feinde fällt. Uns aber einigt immer mehr die eiserne Entschlossenheit, in Sturmut weiter zu kämpfen, zu opfern und zu leiden, bis ein ehrenvoller Frieden, eine freie und starke Zukunft erreicht ist.

### Politische Rundschau.

Berlin, 18. Aug. In der für die nächsten Tage anberaumten Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wird der Reichskanzler das Wort nehmen und sich auch, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, zu der Kundgebung des Papstes äußern.

### Bermischte Nachrichten.

\* Rüdelsheim, 20. Aug. Auf die im heutigen Blatt abgedruckten Vorschriften betr. Einschränkung des Gasverbrauches, gültig für Rüdelsheim, Geisenheim und Eibingen, weisen wir noch besonders hin.

\* Rüdelsheim, 20. Aug. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch morgen Dienstag in der Zeit von 9–12 Uhr vormittags im „Brüderhause“ darüber die beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze) mit einem Zuschlag von 1 Mk. per Kg. zur Ablieferung gebracht werden können. Diese Vergünstigung läuft am 31. cr. ab.

\* Rüdelsheim, 20. Aug. Das Gouvernement der Festung Mainz wird im Laufe der nächsten Wochen durch Revision der Haushaltungen, Gastwirtschaften, Hotels, öffentlichen Küchen usw. feststellen lassen, ob die gemäß Bekanntmachung N. 3231/10. 15. R. N. vom 8. Dezember 1915 abzuliefernden Gegenstände aus Kupfer, Messing, Reinmetall vollständig abgeliefert worden sind, sowie ob die Melde- bzw. Ablieferungspflicht der von der Bekanntmachung N. c. 100/2. 17. R. N. betroffenen Aluminiumgegenstände erfüllt worden ist. Sofern die etwa veräumte Ablieferung bzw. Meldung unverzüglich und insbesondere vor erfolgter Revision nachgeholt wird, will das Gouvernement von einer Strafverfolgung absehen.

Berlin, 18. Aug. Ein feindliches Geschwader von sieben Flugzeugen, darunter zwei als Bedeckung dienende Kampfeinsitzer, erschienen gestern zwischen 12 und 1 Uhr mittags über Freiburg i. B. und warfen aus großer Höhe auf die offene Stadt mehrere Bomben. Vier Personen wurden durch Glassplitter zersprungener Fenster leicht verletzt, drei Gebäude beschädigt. Militärischer Sachschaden wurde nicht verursacht. Unsere zur Verfolgung aufgestellten Kampfflieger schossen eins der feindlichen Flugzeuge aus dem Geschwader heraus. Das feindliche Flugzeug zertrümmerte am Boden.

### Letzte Nachrichten.

Wb Großes Hauptquartier, 20. August. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
Auf dem flandrischen Schlachtfelde blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück.

Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maasufeln vom Wald von Avocourt bis zum Courrereswalde mit starken Angriffen der Franzosen begonnen. Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen mit äußerster Heftigkeit an. Heute morgen ging stärkstes Trommelfeuer dem Angriff der Infanterie voraus. Die Franzosen besetzten kampfslos den Talurücken östlich der Maas, der seit März dieses Jahres als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden.

An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfrent ist der Kampf in vollem Gange.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone sind gestern zum Absturz gebracht worden. Leutnant Gontermann schoss 3 Fesselballone und 1 Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 34. Offiziersstellvertreter Vizefeldwebel Müller blieb zum 23. und 24. Mal Sieger im Luftskampf.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.  
Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Ditoztals die zähen Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trotoskaltal zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Auf dem westlichen Serethufer entspannen sich am Bahnhof Marasesti heftige Kämpfe bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben.

Südlich der Rinnicmündung scheiterten starke russische Angriffe vor unserem Feuer.

Mazedonische Front:  
Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Zur Note des Papstes.

Amsterdam, 16. Aug. (W. T. B. Nichtamt.) Das Netherische Bureau verortet die folgenden englischen Blätterstimmen zur Friedensnote des Papstes: Der „Daily Telegraph“ schreibt, in der Note werde zum ersten Male von anerkannter diplomatischer Seite ein einzelner gehender Friedensvorschlag gemacht. Dadurch würde eine neue Lage geschaffen. Die Note verdiene Aufmerksamkeit, sei aber durchaus keine geeignete Grundlage für Friedensverhandlungen. Die „Times“ sagen, der Papst schlage einen Vergleich vor, den die Alliierten zurückweisen müßten. Es gehe nicht an, daß die Unschulden und die Schuldigen auf eine Stufe gestellt werden. „Daily Chronicle“ schreibt, der Papst übersehe, daß die Abschaffung des Krieges nicht nur von Abmachungen abhängt, sondern auch von der Einhaltung von Abmachungen. Könnte aber jemand glauben, daß die Autokratie in Rotterdam sich daran halten würde? „Daily News“ sagt, die Note sei ein ziemlich schwaches, wenig überzeugendes Dokument, dessen Mäßigung, ja Demut, einen merkwürdigen Gegensatz zu manchen hochschraubten Ansprüchen bilde, die geltend gemacht wurden.

Haag, 17. Aug. Das Holländische Nieuws Bureau meldet aus Washington. Der Vorschlag des Papstes wird nicht als eine offizielle Grundlage für einen künftigen Frieden betrachtet. Amerika wird die Note nicht beantworten, bevor es sich nicht mit den übrigen Alliierten in Verbindung gesetzt hat. Wie verlaunet, ist es möglich, daß Wilson in einer öffentlichen Erklärung antwortet, in der die Kriegsziele nochmals ausgemacht werden. Der Präsident des amerikanischen Arbeiterbundes Gompers erklärt, die organisierten Arbeiter würden sich den Vorschlägen des Papstes widersetzen, wenn mit diesen Vorschlägen werde die Enttarnung des Kaisertums nicht durchgeführt und ebensowenig werde mit den Vorschlägen die Einrichtung einer Weltdemokratie gesichert.

Dasselbe holländische Bureau meldet aus New York: In einigen hiesigen katholischen Kreisen nimmt man als Motive des Papstes für seine Friedensaktion die Hoffnung an, daß er dem katholischen Österreich und dem katholischen Bayern helfen, an der Wiedererrichtung eines katholischen Kaiserreiches Polen miteinbeziehen und auch das katholische Spanien unterstützen könne, dessen künftige Wirtschaftslage und politische Verhältnisse sich verschlimmere, wenn der Krieg noch lange dauere.

Bern, 17. August. Die Friedensnote des Papstes hat in hiesigen politischen Kreisen so wie bei der Presse starken Eindruck gemacht. Noch bevor der volle Inhalt bekannt war, trugen maßgebende Persönlichkeiten durchaus die Ansicht zu, der Schritt des Papstes komme dem Augenblick, der weiter als alle anderen der Möglichkeit von Friedensverhandlungen entfernt sei. Nach den von den Schweizern gemachten Erfahrungen bezweifelt man hier die Möglichkeit einer Beilegung des Konfliktes auf dem Wege autwilliger Verständigung und im Gegenteil überzeugt, daß die Waffen die Vorentscheidung bringen müssen. Der „Bund“ gibt in seinem Kommentar zur Friedensnote diesem Zweifel sehr stark Ausdruck.

Z. K. Schweizer Grenze, 18. Aug. Nach Schweizer Korrespondenzmeldungen aus Mailand behauptet die „Italia“, der Papst habe am Dienstag beim Vatikan beglaubigten Gesandten in Andienz erlassen. Das Blatt schreibt weiter, im Vatikan man, die Antwort der Kriegführenden Mächte auf die Vorschläge des Papstes innerhalb 14 Tagen erhalten. Zu Ende des Monats werden die Völker Kenntnis haben, ob es möglich wäre, den Frieden vor einem Winterfeldzug herbeizuführen.

### Die den Frieden nicht wollen.

Zwei Ereignisse der letzten Tage haben der Welt eine neue deutliche gezeigt, daß unsere Feinde, oder richtiger gesagt, daß die Machthaber unserer Feinde den Frieden nicht wollen. Das eine ist die Verweigerung der Pässe für Stockholm und das andere die ablehnende Haltung gegenüber der Friedensaktion des Papstes.

Wie bekannt, haben die Regierungen der verbündeten Westmächte beschlossen, den für die Stockholmer Konferenz zu entsendenden Delegierten die Erlaubnis zu verweigern. Diese Verweigerung der Pässe, die die Delegierten zeigt aufs klarste, welche große Gefahr die Verbündeten vor einer Konferenz haben,



## „Baralong.“

Unvergessen lebt im deutschen Volke das Andenken an Otto Weddigen fort, an den deutschen Seehelden, der Englands Seemacht den ersten empfindlichen Streich in diesem Weltkrieg zufügte. Ueber seinem, ach, zu frühen Ende schwebt immer noch ein tiefes Dunkel. Das Meer ist verschwiegen und verrät nichts von englischer Hinterlist und Schurkerei, die wahrscheinlich auch Otto Weddigen das Leben gekostet hat, wie den Braven von „U 27“, die am 19. August 1915 von den Mordbuben der „Baralong“ feige umgebracht wurden.

Man wird sich erinnern wie damals ein einziger Wutschrei Deutschland durchhallte, als durch Leute der Besatzung des versenkten amerikanischen Dampfers „Nicosian“ aus New York die Kunde hierhergelangte, daß unter der Maske eines amerikanischen Schiffes, mit Sternenfahnen und Neutralitätsabzeichen, das englische Kriegsschiff „Baralong“ unser deutsches Unterseeboot „U 27“ durch schweres Geschützfeuer aus nächster Nähe versenkte und die 11 Überlebenden, darunter den Kommandanten, Kapitänleutnant Wegener, teils im Wasser abschoß, teils der Reife der Leute, die sich auf die „Nicosian“ zeilüchiet hatten, in den Wohnräumen und Bunkern aufstürzte, um die Wehrlosen, die sich eben erst von ihrem sinkenden Boot gerettet hatten, kaltblütig zu ermorden. So geschah am 19. August 1915, 90 Meilen von Queenstown entfernt!

Deutsches Volk, präge dir diese beiden Namen wiederum gut ein: Das Majesty ship: „Baralong“, Kapitän William Mc. Bride! Es hat vor zwei Jahren Toren gegeben, die da glaubten, daß die große amerikanische Republik diesen schändlichen Mißbrauch ihrer Flagge nicht kamm

hinnehmen würde. Sie wurden bald eines Besseren belehrt, denn das Staatsdepartement hatte seine Stellungnahme zu dem Flaggenmißbrauch bei dem feigen Mordhelmord dahin bekannt gegeben, daß es keine Handhabe zum Einschreiten hätte, weil es den kriegsführenden Mächten erlaubt sei, eine falsche Flagge zu führen. Die Union hätte selbst schon zu Kriegzeiten nach diesem Grundsatz gehandelt. Heute, wo Amerika offen auf die Seite unserer Feinde getreten ist, erstaunt uns diese damalige kläue Stellungnahme nicht im geringsten — eine Krähe haßt der anderen die Augen nicht aus!

Man weiß, daß die englische Regierung in ihrer Antwort auf die deutsche Note erklärte, daß es der Gipfelpunkt der Dummheit wäre, wenn der „Baralong“-Fall als Einzelfall einer besonderen Untersuchung unterworfen würde, und man kennt alle Ausflüchte, mit denen die Regierung Asquiths und Greys diese ihnen zweifellos unliebsame Angelegenheit abtun wollte. Wahrscheinlich erfreut sich der berühmte Kapitän Mc. Bride immer noch der Freiheit und eines gewissen Ansehens, und hat anstatt strenger Strafe reiche Belobigung geerntet. Aber der Rückblick auf den Todestag der braven „U 27-Leute“ am 19. August soll dazu beitragen, uns die Herzen frei zu machen von jedem, wenn auch noch so kleinen Anflug von Gefühlsduselei, soll in uns die eiserne Entschlossenheit festigen, diesen Kampf durchzuführen, bis zum deutschen Sieg bis zur Säbne für das Verbrechen der „Baralong“.

Heute, wo der ungehemmte Ubootkrieg Deutschlands Lebensadern bedroht, wo das britische Weltreich die furchtbarste Katastrophe seiner Geschichte herannahen sieht, da ist dem englischen Seeräuberwolk jedes Mittel recht, um sich der gefürchteten

Unterseebootgefahr zu erwehren, und die slichen Berichte des Admiralstabes konnten vermehrt von Gefechten unserer Unterseeboote und U-Bootsjahren berichten. Wären unsere Kommandanten nicht so auf der Hut und durch den „Baralong“-Fall, sowie den Untergang von „U 41“ (Crompton) gewarnt, gäbe ihnen der verurteilte U-Bootskrieg nicht die Mittel, die Daud. Schiffe im Sperrgebiet ohne besondere Warnung zu versenken, wir hätten zweifellos die Mordtaten der „Baralong“ häufiger in neuer Gewandung erlebt. Treiben sich doch diese U-Bootsjahren im ganzen Sperrgebiet, in allen slichen Vermummungen umher, als Segler, als friedliche Fischdampfer, als havarierte Züge, als neutrale, besonders spanische, dänische, sogar chilenische Handelschiffe, alle stark bemannet und durchweg mit Kriegsschiffmännlichkeit besetzt. Wehe dem ahnungslosen Unterseeboote, das sich diesen hinterlistigen Schiffen genähert, von Menschlichkeit leiten ließe, das die neutralen Zeichen und die friedliche Maske für sich sieht und in seiner Vorlicht nachlässen wähnt. Sein Schicksal wäre das der Helsen von „U 41“ und „U 41“!

Wiß man denn überhaupt, ob nicht auch andere U-Bootsbesatzungen auf ähnliche menschenfisch gemordet worden ist? Die Tote sind stumm und die grünen, schäumenden Meere verschwiegen. Deito lauter aber unsere Dankheit für die U-Bootsjahren, die für uns in der Heimat ihr Leben gelassen im Kampfe gegen den rücksichtslos, feigsten, hinterlistigsten Feind, die Meere besahen. Aber erinnern wir uns der Worte aus Schillers „Wilhelm Tell“: „Lebt ein Gott zu strafen und zu rächen“!

Redaktion: J. B. E. Reibling.



Unerwartet und tieferschüttelt erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Infanterist

**Wilhelm Reinhard**

am 1. August, im Alter von nahezu 20 Jahren, auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Tod für das Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Friedrich Reinhard und Frau  
Jakob Reinhard, Köln  
Margarete Berweger, geb. Reinhard  
Elise Reinhard, Wiesbaden  
Friedrich Reinhard, z. Zt. Ostrolenka  
Schwester Marie Reinhard, Wiesbaden  
Wilhelm Berweger, z. Zt. im Felde  
Anton Dries und Frau.

Rüdesheim a. Rh., den 19. August 1917.

**A. Meier's Buchdruckerei**

Anfertigung

**sämtlicher**

**Drucksachen**

für

**Geschäfte und Private.**

**Rüdesheim am Rhein**

Kirchstrasse.

## Bekanntmachung.

In der Zeit vom 30. August bis 1. September und vom 6. bis 10. September 1917 finden an der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein

**Kriegslehrgänge**

**über das Sammeln u. Verwerten von Pflanzen**

statt. Männer und Frauen können daran unentgeltlich teil nehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst unter Angabe von Vor- und Zunamen, Stand, Wohnort und Staatsangehörigkeit an die Direktion der Kgl. Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzureichen.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust den Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe wird ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gefamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg Staatsminister, Staatssekretär des Innern  
Dr. Delbrück Vizepräsident des Staatsministeriums

Das Präsidium:

von Boeckl Graf v. Lerchenfeld-Rösering von Kessel  
Staatsminister und Königl. Bayerischer Gesandter Generaloberst  
Minister d. Innern. Oberbefehlsh. d. Mark.  
Freiherr v. Epikemberg Selberg  
Rabinsrat Kommerzienrat  
Ihrer Majestät der Kaiserin. geschäftl. Vizepräsident.  
Schneider Herrmann, Kommerzienrat  
Geheimer Oberregierungsrat Direktor  
vortragender Rat im Ministerium des Innern, der Deutschen Bank,  
als Staatskommissar. Schatzmeister.  
Eich, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

**Briefpapier**

in verschiedenen Formaten, Mappen und Kassetten empfiehlt

21. Ma